

# Luise

## rettet die Welt

mit tollen Basteltipps



von Charlotte Schäffer  
illustriert von Sina Winter



# Luise rettet die Welt

mit tollen Basteltipps

von Charlotte Schäffer  
illustriert von Sina Winter



Wenn Luise von der Schule nach Hause ging, hatte sie es nie eilig. Auf dem Weg nach Hause gab es immer so viel zu sehen und ihre Eltern hatten sich inzwischen daran gewöhnt, dass der Weg eben manchmal einfach etwas länger dauerte. Schließlich gab es auch immer so viel zu entdecken.

Gestern erst hatte sie einem Regenwurm zugesehen, wie er den ganzen Weg überquert hatte. Der arme Kerl hat eine halbe Ewigkeit gebraucht.

Aber Luise hatte natürlich aufgepasst, dass ihn keiner überfährt. Heute staunte Luise über das bunte Laub auf dem Weg, das der Wind heute Nacht von den Bäumen gepustet hatte. Wunderschön wie viele Farben in den Blättern zu finden waren. Es wurde Herbst und Luise musste unbedingt daran denken frisches Vogelfutter zu besorgen. Letztes Jahr war sogar ein Buntspecht in ihrem Garten gewesen. Ob er dieses Jahr wiederkommen würde?



Manchmal ärgerte sich Luise, weil sie in Mathe nicht alle Aufgaben geschafft hatte oder sie wieder eine Angabe im Inhaltsverzeichnis einer Mappe vergessen hatte. Doch wenn sie nach Hause ging, dann war alles vergessen. Sie freute sich auf ihre Eltern, ihre verrückten Hunde, auf die Verabredungen mit ihren Freundinnen und ihren Kumpels. Die Herbstferien hatten nun auch begonnen. Endlich konnte sie ihre Mama wieder ins Büro begleiten. Darauf freute sie sich schon die ganze Woche. Und schließlich würden am Wochenende auch noch Oma und Opa kommen. Es würden großartige Ferien werden, so viel war sicher.

Grundschule Frie

Schon oft war Luise mit ihrer Mama in der Universität. An der Universität kann man unglaublich viele Sachen lernen. Zum Beispiel wenn man Ärztin, Meeresbiologin, Unternehmenschefin oder Lehrerin werden möchte. Es war ein spannender Ort voller unterschiedlich aussehender Menschen. Überall hörte man fremde Sprachen und in der Mensa konnte man einfach jeden Tag Nudeln essen. Ständig sah man Menschen mit Kaffeebechern in der Hand oder unglaublich dicken Bücher unterm Arm. Manche lachten, redeten und hatten Spaß – andere rannten mit ihren schweren Rucksäcken über den Platz und waren völlig außer Atem. Aus dem Fenster von Mamas Büro konnte Luise alles beobachten. Es war ein wunderbarer Platz.

An der Universität arbeiten auch viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – so wie Mamas Kolleginnen und Kollegen.

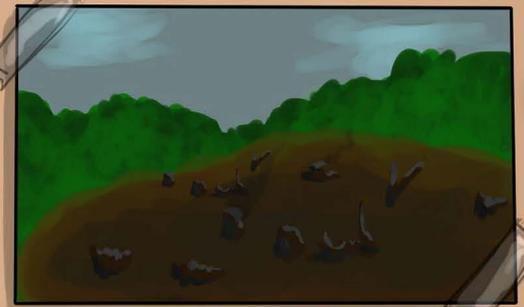
„Das sind Forscherinnen und Forscher – nur am Schreibtisch statt mit einem Kittel in einem Labor“, hatte Mama ihr erklärt. Mamas Chefin erforschte mit ihrem Team wie wir nachhaltiger leben können. Nachhaltig, das Wort fand Luise irgendwie komisch, aber was es bedeutet, das fand sie wichtig.



„Nachhaltig bedeutet, dass wir auf unsere Welt besser aufpassen und darauf achten, dass es unserer Erde noch ganz lange gut geht. Wenn wir nicht lernen auf unsere Erde besser aufzupassen, dann wird sie sich sehr verändern“, erklärte ihr Mama. Wälder würden verschwinden, weil Bäume gefällt werden ohne dass neue Bäume Zeit haben zu wachsen. Die vielen Autos und Fabriken sorgen für immer mehr stinkende Abgase. Die Temperatur wird so immer unbeständiger und viele Eisberge beginnen deswegen sogar schon zu schmelzen.

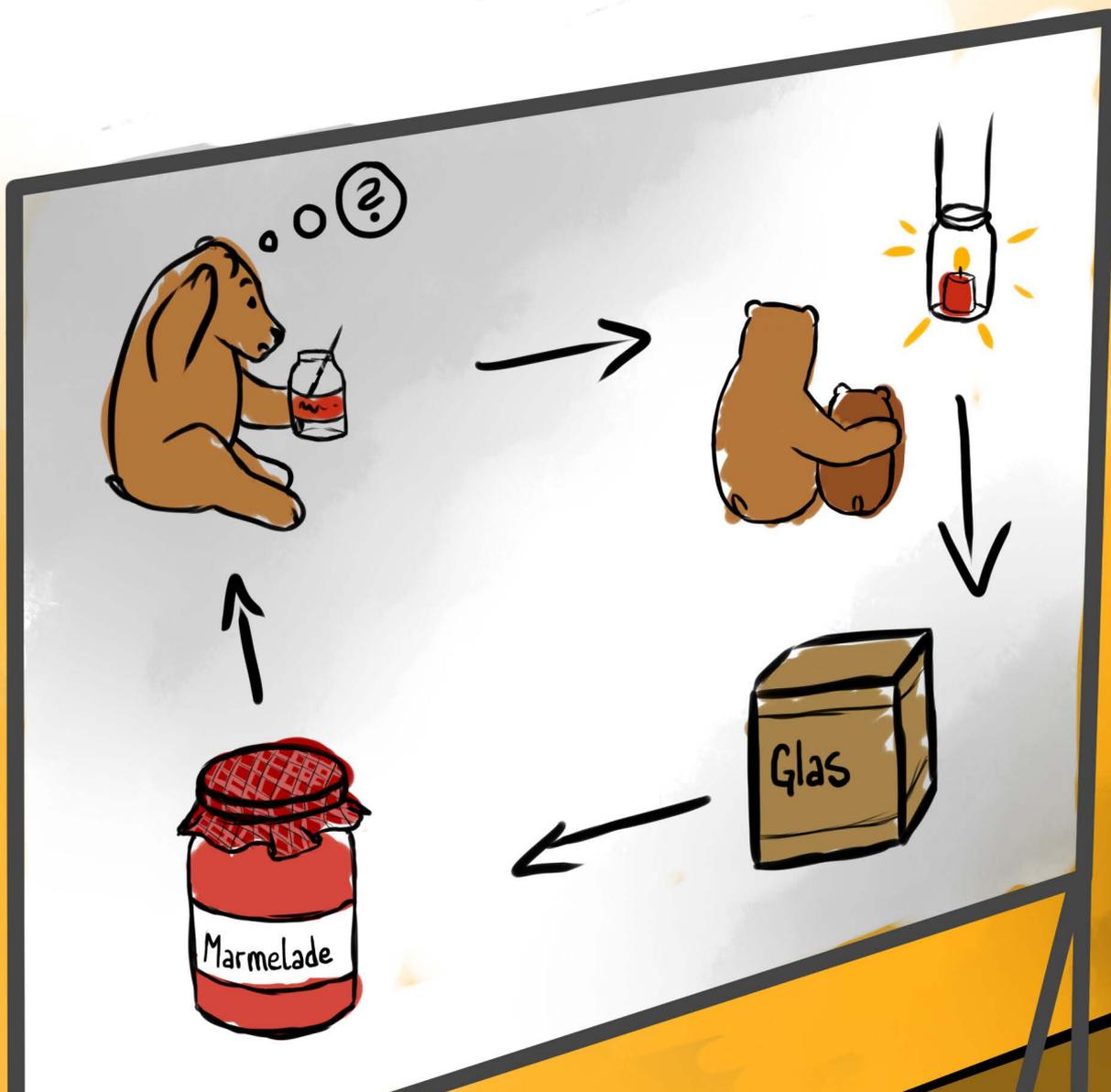
Luise sorgte sich um die Eisbären und all die vielen Tiere in den Wäldern. Die hätten dann ja gar kein Zuhause mehr. In ihrem Garten war viel Platz, aber für einen Eisbären und seine Familie wäre es vermutlich nicht der richtige Ort.

**Die Welt musste also gerettet werden. Aber wie?**



Luise beschloss also die Welt zu retten. Doch wie sollte sie das anstellen? Nachhaltigkeit rettet die Welt, dachte Luise. Und Nachhaltigkeit bedeutet, dass wir auf unsere Erde besser aufpassen. Aber wie genau sollte das gehen? Das wollte Luise unbedingt herausfinden. Mamas Chefin Alexandra wusste eine gaaaaaaanze Menge über Nachhaltigkeit und erklärte Luise viele spannende Dinge.

„Wenn wir unsere **Rohstoffe schonen** und besser nutzen, dann ist das nachhaltig. Es gibt so viele Rohstoffe, die gar nicht mehr oder nur langsam nachwachsen oder die es nur begrenzt auf der Welt gibt. Wenn wir sie jetzt alle verbrauchen, dann können unsere Enkelkinder diese Rohstoffe nicht mehr nutzen. Das bedeutet, dass wir Dinge länger benutzen sollten und auch mal **reparieren statt wegschmeißen**. Ein Handy ist da ein gutes Beispiel. Da sind unzählige sehr wertvolle Rohstoffe verbaut. Viele davon sind unglaublich selten auf der Welt und werden eines Tages ganz verbraucht sein. Wenn wir unsere Handys also lange nutzen, dann müssen weniger neue gebaut werden und das schont die Rohstoffe.



Schmeißen wir doch mal was weg, dann müssen wir auf **richtiges Recycling** achten. Durch Recycling können aus dem Müll wieder neue Rohstoffe gewonnen werden. Altes Glas wird wieder eingeschmolzen und zu neuem Glas geformt. Alte Handys werden auseinanderggebaut und die wertvollen Rohstoffe ausgebaut, aufbereitet und wieder neu verbaut. Plastikmüll wird zu neuem Plastik verarbeitet. Aus Biomüll kann sogar Energie gewonnen werden. Dafür ist es wichtig, dass wir unseren Müll gut trennen und immer richtig entsorgen.

Oftmals ist auch die **Weiterverwendung** von Müll eine tolle Idee. Da sind der eigenen Kreativität keine Grenzen gesetzt. Ein leeres Marmeladenglas kann auch ein tolles Windlicht werden, eine leere Klopapierrolle ein cooles Fernglas oder aus Zeitungen können witzige Pappmaschee-Tiere gebastelt werden“, erklärte Alexandra.

„Die verschiedenen Möglichkeiten zur Schonung der Rohstoffe nennen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dann **Kaskadennutzung**. Also verschiedene Stufen einer Nutzung. Wie beispielsweise bei dem Marmeladenglas. Erst ist es ein Marmeladenglas, dann ein Windlicht und schließlich wird das Glas eingeschmolzen und weiterverarbeitet.“



Neben der Kaskadennutzung hatten viele Forscherinnen und Forscher auch noch andere tolle Vorschläge und Lösungen um die Welt zu retten. Hendrik saß im Büro neben Mama und forschte daran, wie man einen gesunden und leckeren Apfel züchten konnte.

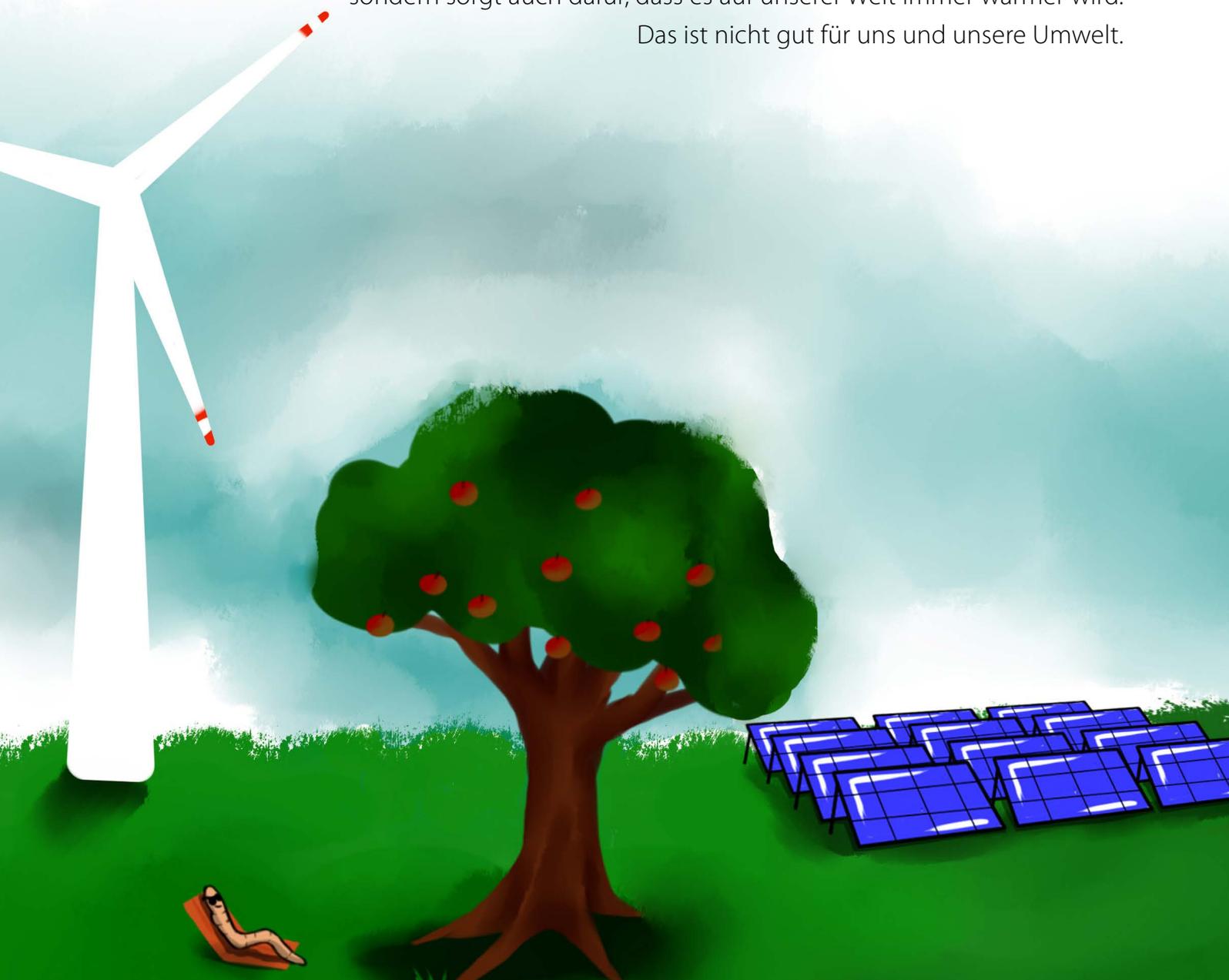
Dieser Apfel sollte dann Egon heißen. Ein witziger Name für einen Apfel. Aber war ein Apfel nicht immer gesund? „Viele Apfelbäume werden mit chemischen Dünger gepflegt.

Das ist nicht gut für den Boden“, berichtete Hendrik, „davon wachsen die Äpfel zwar besser, aber der Dünger ist gar nicht gut für unsere Umwelt.“

Alexandra hatte auch schon viel erforscht. Sie erzählte Luise auch von den vielen Möglichkeiten die es bereits gab, damit Autos mit ihren Abgasen nicht mehr so die Luft verschmutzen. „Weniger Auto fahren“, erklärte Alexandra, „das wäre ein Anfang.“

Die meisten Autos fahren durch Benzin, das im Motor verbrannt wird und so das Auto antreibt. Doch der ganze Qualm der dabei aus dem Auspuff kommt stinkt nicht nur, sondern sorgt auch dafür, dass es auf unserer Welt immer wärmer wird.

Das ist nicht gut für uns und unsere Umwelt.



Umso mehr freute sich Luise, dass es schon ein paar Ideen gab, damit die Autos unserer Umwelt nicht mehr so schaden. „Viele dieser Ideen sind sogar schon umgesetzt worden“, erzählte Alexandra, „das nennt man Elektromobilität. Das bedeutet, dass es Autos gibt, die mit Strom fahren und an einer speziellen Steckdose aufgeladen werden können. Die Autos sind dann auch viel leiser.“ „Stimmt“, dachte Luise, „Strom ist ja immer leise. Wenn eine Lampe leuchtet hört man den Strom ja auch nicht.“

Dann sind die Autos nicht nur besser für die Natur, auf den Straßen wäre es dann auch nicht mehr so laut. Und der Strom kann durch die Energie der Sonne oder die Kraft des Windes erzeugt werden. Das war doch sehr beeindruckend, fand Luise.

Die Welt retten, das konnte man also mit der Schonung von Rohstoffen durch eine Kaskadennutzung, aber auch mit **Elektromobilität** und mit **nachhaltigen Produkten**. Luise hatte an ihrem Tag an der Uni eine ganze Menge gelernt und viele Ideen bekommen, wie sie nun die Welt retten konnte.



Am Wochenende war es endlich soweit. Oma und Opa kamen aus der Bergstraße im Westerwald zu Besuch. Nachdem Luise ihnen von ihrem tollen Tag in der Uni berichtet hatte, beschlossen sie sogar mit dem Zug zu kommen. „Ist doch klar, dass wir unserer Enkelin helfen die Welt zu retten“, hatte Oma gesagt. Opa mochte das wuselige Treiben an Bahnhöfen, das Schleppen der Koffer und das Risiko der Zugverspätungen nicht. Aber die Welt retten für seine Enkelin – das war auch Opa wichtig. Luise hatte ein riesiges Willkommensplakat aus Pappresten gebastelt und freute sich auf die Tage mit ihren Großeltern. Opa hatte ihr sogar versprochen ein Vogelhaus zu bauen. Und dafür hatte Luise auch schon eine besondere Idee.

Luise gehört nun nicht zu den geduldigen Enkelkindern und so plante sie schon am nächsten Tag mit ihrem Opa das neue Vogelhaus. Groß sollte es natürlich sein und das Dach nicht zu tief, damit auch die beiden Türkentauben an das Futter kamen. Die Stelzen durften nicht zu hoch sein, damit Luise alleine Futter nachfüllen konnte, aber auch nicht zu niedrig, damit die Vögel sich sicher fühlten.



Das Wichtigste war aber, dass Luise keine neuen Sachen für das Vogelhaus kaufen wollte. „Ich möchte **Rohstoffe schonen**“, erklärte sie ihrem Opa, „und Papa hat gesagt wir können das ganze alte Holz in der Garage benutzen.“ In der Garage lagen eine Menge alter Latten und Holzreste von anderen Bauprojekten. Auch unterschiedlichste Holzlacke fanden die beiden. Schrauben und Nägel gab es in so einer Garage natürlich auch genug.

Luises Opa gefiel die Herausforderung und so bauten die zwei aus den alten Holzresten Luises Traum von einem Vogelhaus. Sie sägten und schraubten und hatten eine Menge Spaß. Das Zusammenbasteln aus den Resten war schwierig. Doch letztlich kostete das Vogelhaus keinen einzigen Cent. Luise und Opa hatten ein echtes Designerstück gebaut, das absolut einmalig auf der Welt war. Beim Durchstöbern der Garage hatten die beide noch alte Lackpinsel entdeckt, aus deren Stiel Opa noch eine Anflugstange bastelte. Stolz betrachteten die beiden am Ende des Tages ihr Werk. Sobald die Lasur getrocknet war, würden sie es aufstellen und Luise freute sich sehr auf die ersten hungrigen Gäste.



Auch Oma hatte ihrer Enkelin versprochen die Welt zu retten. Während Luises Eltern keine Ferien genießen konnten und zur Arbeit mussten, bereiteten Luise und Oma den Einkaufszettel für die Woche vor. Da Oma mit dem Zug angereist war, hatten sie nun kein Auto, das sie nutzen konnten. Somit beschlossen die beiden, den Einkauf mit den Fahrrädern zu erledigen. Mit Rucksäcken und Fahrradtaschen gewappnet radelten die zwei trotz leichtem Herbstregen zum Supermarkt im Ort. Oma war begeistert weil ihnen so auch die nervige Parkplatzsuche erspart blieb.

Zum ersten Mal entdeckte Luise dabei auch die beiden Parkplätze direkt am Eingang mit kleinen grauen Tanksäulen. In großer Schrift stand „Strom-Ladeplatz“ auf den Säulen. „Großartig“, dachte Luise, „eine Stromtankstelle für die Elektroautos direkt am Supermarkt. Eine tolle Idee.“

Beim Einkaufen achteten Oma und Luise auf alles, was Luise zu Nachhaltigkeit gelernt hatte. So kauften sie nur regionales Obst und Gemüse. Für die Einfuhr von spanischen Erdbeeren zum Beispiel, war ein Lieferwagen lange unterwegs und produzierte dabei eine Menge Abgas. „Da warten wir lieber bis es im Sommer wieder deutsche Erdbeeren gibt“, sagte Oma und sie entschieden sich stattdessen für Äpfel und Pflaumen aus dem Umland. „Und eine Plastiktüte brauchen wir auch nicht“, freute sich Luise und legte das Obst in den Einkaufskorb.

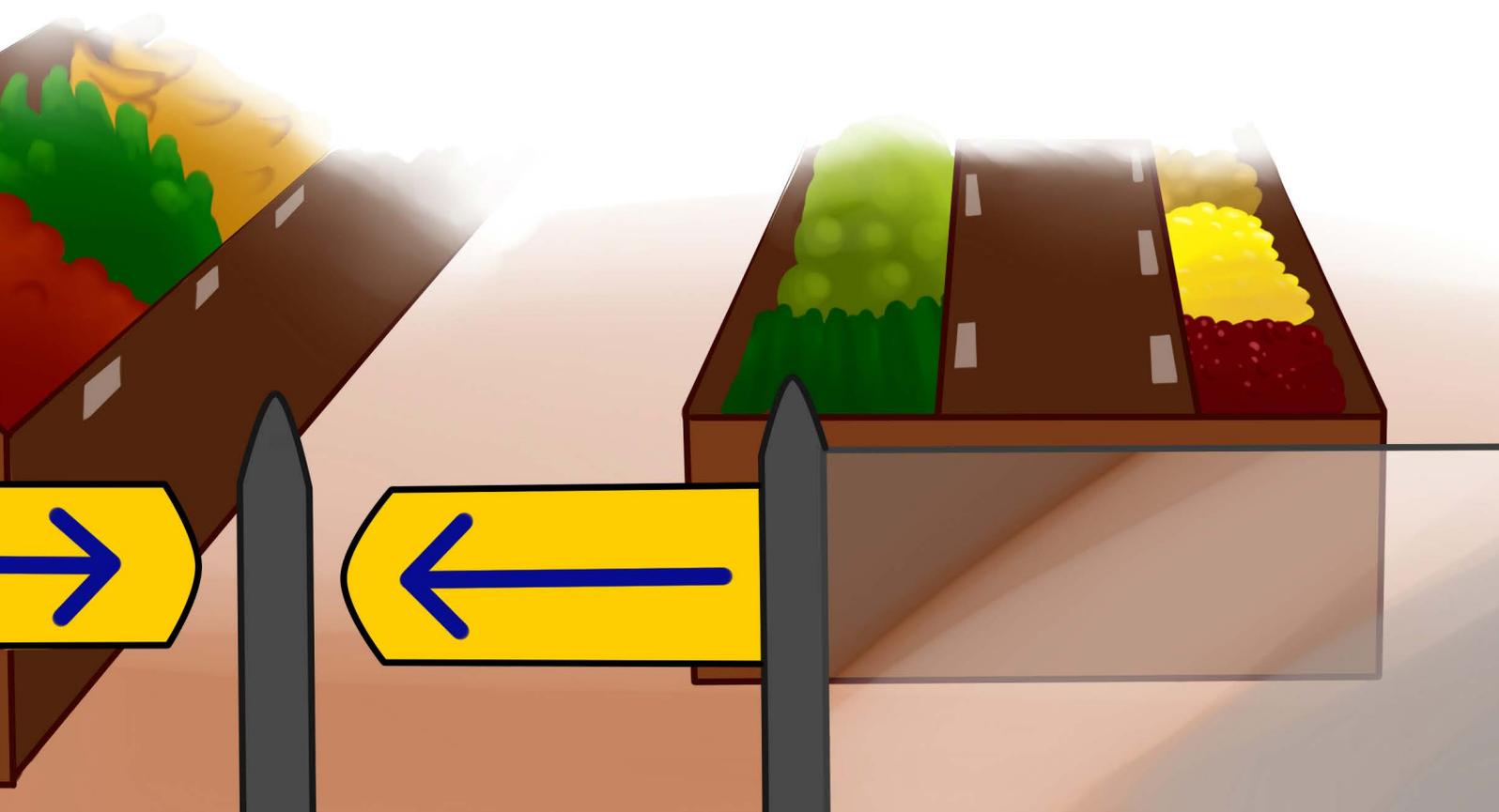


Die Welt zu retten  
war gar nicht schwer.

Oma und Luise hatten noch mehr tolle Ideen, wie sie ihren kleinen Einkauf nachhaltig gestalten konnten. Den Joghurt kauften sie in einem großen Pfandglas, statt die kleinen Portionen in Plastikbechern. Aus einem der Gläser konnte Luise ja vielleicht auch ein Windlicht basteln – so wie die Bären auf Alexandras Tafel. Für Opa suchten sie noch eine große Tüte Kekse aus. Aber keine Tüte bei der die Kekse alle einzeln verpackt waren. Das sparte Müll und Kekse schmeckten Opa doch immer gut, egal wie sie verpackt waren.

Nach ihrem Besuch bei Alexandra fiel Luise plötzlich auf, wie viele Möglichkeiten es bereits bei einem kleinen Einkauf gibt um die Welt zu retten. Oma und Luise sind mit dem Fahrrad gefahren, haben ihre **eigenen Taschen** und Rucksäcke mitgenommen, das Obst nahmen sie auch ohne Plastiktüte mit, sie hatten auf **regionale Produkte** geachtet, auf Produkte in **Mehrwegverpackungen** und auf Produkte die nicht unnötig Müll produzierten. Es war doch wirklich ganz schön einfach! Als Oma an der Kasse bezahlte, entdeckte Luise neben der Kasse noch ein Regal mit aussortierten Büchern. Hier konnte jeder seine Bücher abstellen die er nicht mehr lesen wollte und sich neue nehmen die er noch lesen wollte. Sogar Kinderbücher waren dabei. Nächstes Mal würde Luise auch Bücher mitbringen die sie nicht mehr lesen wollte und sich dafür ein neues mitnehmen. So konnten die Bücher immer weitergenutzt werden, das sparte Müll und Rohstoffe.

Es war ein richtig schöner Einkauf und Luise war froh, dass der Supermarkt mit vielen tollen Angeboten half die Welt zu retten.



Die Herbstferien gingen schneller vorbei als es Luise lieb war. Auch der Besuch von Oma und Opa war viel zu schnell vorüber. Mit dem Ende der Herbstferien wurden auch die Temperaturen immer herbstlicher und kühler. Ihr Auto bekam nun auch neue Reifen die zum Wetter passten. Am Nachmittag machten sie sich zu Fuß auf den Weg zur Werkstatt im Ort um das Auto wieder abzuholen. Ihr Weg führte auch an dem schönen Bücherladen mit den vielen Spielsachen im Schaufenster vorbei, an dem schönen Dorfplatz mit den neuen Spielgeräten und dem netten Supermarkt bei dem sie mit Oma war.

An der Werkstatt angekommen, kam ihnen der Mechaniker bereits fröhlich auf dem Hof entgegen. Er hieß Uwe und kümmerte sich schon um ihre Autos seit Luise denken konnte. Er gab Mama den Schlüssel zurück und teilte ihr mit, dass er die alten Reifen entsorgen würde. Entsorgen? Darüber hatte sich Luise noch gar keine Gedanken gemacht. Was passierte denn mit Reifen oder gar einem ganzen Auto wenn sie kaputt waren? Konnten sie auch recycelt werden? „Viele Teile in einem Auto sind noch sehr wertvoll, auch wenn das Auto schon total kaputt ist“, erklärte ihr Uwe. „Genau wie bei einem Handy oder anderen Elektrogeräten. In diesen Produkten sind viele kostbare Rohstoffe verbaut, die sehr mühsam in Mienen gesucht werden müssen weil sie so selten sind und auch nicht nachwachsen. Autoteile aus diesem Material kann man also besser ausbauen, aufbereiten und weiterverwenden als sie auf einer Mülldeponie vergammeln zu lassen.“





Und auch die Autoreifen können noch für vieles eingesetzt werden. Auch wenn sie wie bei eurem Auto schon abgefahren sind und ich sie durch neue ersetzen muss“, sagte Uwe und zeigte auf das Auto von Mama.

Aber wofür konnte man denn alte Reifen noch benutzen wenn sie doch abgefahren waren, wollte Luise wissen. „Aus den alten Reifen kann man sich eine tolle Reifenschaukel basteln oder viele Bauernhöfe nutzen sie als Beschwerung für Ihre Heuplanen“, erklärte Uwe weiter. „Aber man kann den Reifen auch zerlegen, die Metalle in dem Reifen werden entfernt und das Gummi der Reifen wird geschreddert. Das sieht dann ein bisschen aus wie Reifenkonfetti.“

Uwe musste lachen und Luise auch. Reifenkonfetti – das war eine witzige Vorstellung. „Das Reifenkonfetti ist dann zum Beispiel eine Zutat bei der Herstellung von Schuhsohlen oder Turnhallenböden.“ Luise war begeistert. Selbst völlig kaputte Reifen konnten also noch helfen die Welt zu retten. Vielleicht turnen sie im Sportunterricht sogar auf alten Reifen.

**Die Welt zu retten – das war manchmal auch wirklich ein bisschen verrückt.**



Am Abend war Luise völlig erschöpft von ihrem Spaziergang.

Nachdem sie mit Papa eine Geschichte gelesen hatte, kuschelte sie sich in ihr Bett und betrachtete die Sterne die aus dem Panzer ihrer Schildkröte strahlten. Mama würde später kommen, sie nochmal zudecken und ihre Lampe ausmachen. Sie war schon fast eingeschlafen als ihre geliebte Schildkröte aufhörte zu leuchten. Egal wie fest die den Knopf drückte, sie wollte nicht mehr leuchten. Papa kam und wechselte die Batterien, doch ihr Sternenhimmel kehrte nicht zurück. Wie sollte Luise denn jetzt einschlafen?

Papa hatte alles versucht, doch er konnte die Schildkröte nicht mehr reparieren. Er versprach eine neue zu kaufen. Luise war so traurig. Einfach eine neue Schildkröte kaufen – das half nicht die Welt zu retten! Aber ohne ihren Sternenhimmel schlafen? Das ging doch auch nicht! Doch da fiel ihr etwas ein. Alexandra hatte ihr von einem Repair-Café erzählt. Ein Treffen von lauter netten Menschen die entweder ehrenamtlich reparierten oder etwas hatten, das repariert werden musste. Papa war Fahrschullehrer und kein Techniker. Vielleicht gab es dort einen Experten, der Luises Schildkröte helfen konnte?



Papa suchte im Internet den nächsten Ort und Zeitpunkt des Repair-Cafés heraus. Luise musste nur wenige Tage warten. Mit der Schildkröte unterm Arm und Papa an der Hand betrat Luise einen großen Raum voller Menschen. Hier und da sah man Menschen mit Werkzeug an Geräten basteln.

Ein Mann mit langem Bart schraubte gerade an einem Toaster herum, als sie ihm das Problem erklärten. Sofort wurde ein Mann herbeigerufen. Er trug eine Baseballmütze und trotz der kalten Herbstluft nur ein T-Shirt und eine kurze Hose. Auch die zwei unterschiedlichen Socken fielen Luise sofort auf. Papa erklärte ihm das Problem und übergab die Schildkröte. Ob er wirklich helfen konnte? Der Mann ging zu einem Tisch und fing sofort an beinahe alles auseinander zu bauen. Immer wieder nahm er dabei einen Schluck aus seinem Kaffeebecher und unterhielt sich fröhlich mit Papa. Er hieß Björn und arbeitete mit Computer oder sowas. Luise konnte nur schwer folgen, ihre ganze Aufmerksamkeit galt ihrer Schildkröte. Sie in so vielen Einzelteilen zu sehen, das fiel ihr schwer. Doch nach nur wenigen Handgriffen trat ein großes Grinsen in das Gesicht von Björn. „Da haben wir den Fehler“, lachte er und zwinkerte Luise zu. Er kramte weiter im Bauch der Schildkröte herum, baute dann alles wieder zusammen und ... ja ist denn das die Möglichkeit ... im Repair-Café war plötzlich ein wundervoller Sternenhimmel zu sehen. „Es war nur ein Wackelkontakt am Kabel“, sagte Björn und grinste.

Luise wusste gar nicht was sie sagen sollte. Sie war so unendlich froh, dass es ihrer Schildkröte nun wieder gut ging. Sie bedankte sich bei Björn für das Reparieren und weil er geholfen hatte die Welt zu retten. Bezahlen muss man im Repair-Café nichts, doch Papa spendete als Dankschön etwas für die Organisation. Es ist eben wie Alex gesagt hatte, man muss nicht gleich alles wegschmeißen. Vieles lässt sich noch reparieren und so ein

**Repair-Café – das war doch eine richtig gute Idee.**



Am nächsten Wochenende waren ihre Freundinnen Leni und Fenja zu Besuch bei Luise. Nachdem sie ausgiebig mit ihren Hartgummipferden gespielt hatten und Luises Zimmer nun ein riesiger Reitstall geworden war, wollten sie mit Mama basteln. Basteln wollten sie natürlich mit recycelten Materialien, denn auch ihre Freundinnen wollten helfen die Welt zu retten. Mama hatte Kronkorken gesammelt und nun drehten die Mädchen mit einem kleinen Handbohrer Löcher hinein.

Das war gar nicht so einfach. Gemeinsam mit Muscheln aus dem letzten Urlaub und Holzperlen einer alten Kette fädelten die drei die Kronkorken auf Schnüre. Zum Schluss befestigten sie die Schnüre an Stöckern, die sie im Wald gefunden hatten. Sie hatten großen Spaß. Immer wieder hielten sie ihr Werk hoch, brachten die Schnüre zum Schaukeln und lauschten dem Klang den die Materialien machten wenn sie zusammenstießen.

Sie hatten ihr eigenes, ganz individuelles Windspiel gemacht, das es so nur ein einziges Mal auf der Welt gab. Alle waren mächtig stolz.

Als die Mädels abgeholt worden waren, klingelte es an der Tür.

Als Luise öffnete, strahlte ihr Nachbar Heiko entgegen.

Luise sah Heiko eigentlich immer nur in seinem Garten. Er war immer dabei Bäume zu beschneiden, mähte seinen Rasen oder kümmerte sich um seine Obstpflanzen.

Manchmal konnte Luise ihm helfen und bekam als Dankschön leckere Beeren, Birnen oder Äpfel aus seinem Garten. Auch jetzt trug er Arbeitshose, Gummistiefel und Gartenhandschuhe. „Ich hab Dir etwas mitgebracht“, sagte Heiko fröhlich und zeigte auf den kleinen Baum neben ihm. Luise verstand noch nicht so recht.

„Ich habe doch gehört, dass Du die Welt retten willst und da wollte ich Dir gern helfen“, fuhr Heiko fort.

„Was könnte denn nachhaltiger sein, als ein eigener Apfelbaum in Deinem Garten?“ Mein eigener Apfelbaum?



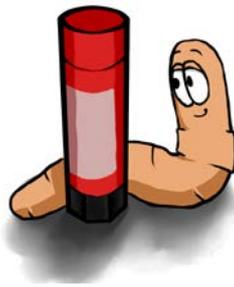
Luise konnte es kaum glauben. Das war so eine schöne Idee. Heiko schlug vor, dass sie den Baum gleich einpflanzten und das ließ sich Luise nicht zweimal sagen. Schnell schlüpfte sie in Jacke und Schuhe. Gemeinsam mit Heiko und Mama suchte sie eine Stelle aus, an dem der Baum genug Sonne bekam und wo Luise ihn aus dem Fenster gut sehen konnte. Bis zum ersten Apfel würde es noch dauern, erklärte Heiko, doch das machte Luise nichts. Sie hatte mit Heiko einen weiteren Helfer für die Rettung der Welt gefunden und nun sogar ihren eigenen Apfelbaum. Wenn sie das nächste Mal in der Uni war, musste sie das unbedingt Hendrik erzählen.

An diesem Tag war Luise wieder lange im Garten. Von ihrer Schaukel aus beobachtete sie ihr neues Windspiel, ihren Apfelbaum und die vielen Amseln, Spatzen und Rotkehlchen die sich im Vogelhaus satt aßen. In den letzten Wochen hat sie so viel gelernt über Nachhaltigkeit, über Kaskadennutzung und richtiges Recycling. Sie war stolz, dass sie mit so vielen und doch so einfachen Dingen die Welt retten konnte. Wenn alle mithalfen, dann würde die Luft bald wieder sauberer werden, die Wälder nicht aussterben und die Eisscholle des Eisbären nicht mehr schmelzen. Darauf freute sich Luise schon. Aber dafür braucht sie auch Deine Hilfe!

**Hilf mit und werde Weltretter!  
Luise freut sich auf Deine Unterstützung!**



# Weltretter-Bastelideen von Willi & Luise



## Serviettentiere

Aus leeren Rollen kann man unglaublich viele Dinge basteln. Bunt bemalt und aufrecht auf eine Pappplatte geklebt, können sie ein kreativer Stiftehalter für den Schreibtisch werden. Ihr könnt aus ihnen Ferngläser, Schlösser und Burgen bauen. Leere Papprollen sind zum Basteln also immer ein toller Rohstoff. In diesem Fall hat Luise Serviettenhalter und Platzkärtchen für das Familienessen gebastelt.

### Du brauchst:

Leere Toiletten- oder Küchenpapierrollen, Kleber, Bastelzubehör und einen schwarzen, wasserfesten Stift.

### So wird's gemacht:

Die Rollen werden in der Farbe des jeweiligen Tieres bemalt. Das geht prima mit Wasserfarben. Lasst die Farbe anschließend gut trocknen. In der Zeit könnt ihr schon das Zubehör für Euer Tier ausschneiden. Luises Toilettenpapierrollen bekommen große Schlappohren aus brauner Pappe und ein buntes Halsband aus Pappresten.

Vielleicht macht ihr aber auch ein gefährliches Tier mit großen weißen Zähnen oder eine kleine Katze mit spitzen Ohren. Wenn die Farbe auf der Rolle getrocknet ist könnt ihr die ausgeschnitten Teile aufkleben und entsprechend bemalen. Luises Hund bekommt noch einen Namen auf das Halsband geschrieben, dann wird der Serviettenhalter auch zum Platzkärtchen und jeder weiß beim nächsten Familiendinner wo sein oder ihr Platz ist.



## Kunstwerke aus alter Zeitung

### Du brauchst:

alte Zeitungen, ein bisschen Küchenrolle & Klebestreifen sowie ein bisschen Kleisterrest, Pinsel und Farben.



### So wird's gemacht:

Als erstes musst Du Dir überlegen welches Tier Du basteln möchtest, dann rollst Du Beine, Arme, Kopf und alles was Du brauchst aus Zeitungslagen so lange bis sie die gewünschte Form haben. Mit Klebefilm streifen kannst Du die Zeitung in der gewünschten Form halten und anschließend alle Teile zusammenkleben. Nun alles gut mit Kleister einpinseln und mit zwei Lagen kleingerissem Küchenpapier bekleben. Dabei immer wieder mit Kleister alles bestreichen. Wenn alles getrocknet ist (ca. 1 Tag) kann Dein Tier nach Lust und Laune bemalt werden.

## Flaschenfiguren

### Du brauchst:

Leere Flaschen (z. B. Waschmittelflaschen, Trinkflaschen, Joghurtbecher, Buttermilchpakete o. ä.), Alleskleber, Bastel- und Dekorationsmaterial.

Wenn Deine Flaschenfigur einen Kopf haben soll, kannst Du diesen aus Pappmaschee formen (s. Anleitung „Kunstwerke aus alter Zeitung“), eine Styroporkugel oder einen kleinen Luftballon nehmen. Vielleicht findest Du ja auch einen anderen tollen Bastelgegenstand.

### So wird's gemacht:

Die Flaschen musst Du zu aller erst gut auswaschen und trocknen lassen.

Wenn Deine Flaschenfigur einen Kopf aus einem anderen Material bekommen soll, kannst Du diesen am Besten in der Flaschenöffnung mit Alleskleber befestigen. Aus Stoff oder Papierresten lassen sich dann tolle Accessoires für Deine Figur basteln. Unser Schneemänner bekommen aus Filzresten noch einen Schal und aus kleinen Pappresten Druckknöpfe.



# Viele Gübe von uns!



## Charlotte

Autorin des Buches, geboren 1985,  
2fach-Mama aus Friedrichsfehn, wissenschaftliche  
Mitarbeiterin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Durch meine Arbeit an der Uni ist mein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und vor allem für die Bedeutung von Nachhaltigkeit für meine Kinder und Enkelkinder deutlich gewachsen. Auch meine Tochter Luise hat ein großartiges Gespür für die Thematik entwickelt und zeigt uns oft einen ganz anderen Blickwinkel auf. Während viele Erwachsene leider oft das Gefühl haben, dass ihr nachhaltiges Handeln nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist, sieht Luise wie wertvoll eine jede einzelne Handlung sein kann. Luise sieht nicht die vielen Hürden, sondern die vielen Möglichkeiten. Von dieser Fröhlichkeit und diesem Optimismus haben wir uns zu diesem Buch motivieren lassen. Wir hoffen, dass noch ganz viele Kinder, Eltern und Großeltern entdecken, wie viel Spaß es machen kann ein Weltretter zu sein.



## Sina

Illustratorin, geboren 1998,  
Studentin der Erziehungswissenschaften.

Mein eigenes Interesse an einem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen dieser Welt wurde bereits durch meine Eltern geprägt. Doch auch während meines Studiums lerne ich durch Freunde wie man ohne große finanzielle Unkosten helfen kann die Welt zu retten. Es ist mir daher ein wichtiges Anliegen, dass besonders die junge Generation die mit den Auswirkungen der Umweltschäden aufwächst, ein Bewusstsein für den Wert einer jeden Ressource entwickelt. Was vorherige Generationen (und unsere) gemacht haben, lässt sich leider nicht mehr ändern. Aber wir und künftige Generationen können mit kleinen Gesten Großes bewirken.



## Dankeschön ...

Ein großes Dankeschön möchten wir vor allem Dr.-Ing. Alexandra Pehlken aussprechen. Als Leiterin der vom BMBF geförderten Nachwuchsforschergruppe „Cascade Use“ an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg hat sie uns nicht nur zu diesem Buch ermuntert, sondern uns auch stets tatkräftig unterstützt. Mit ihrer Forschungsarbeit ist Alexandra eine waschechte Weltretterin und für uns die wohl beste Chefin, die man sich wünschen kann.



# Impressum

Herausgeber:

Alexandra Pehlken

Cascade Use

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Ammerländer Heerstr. 114–116

26129 Oldenburg

Druckzentrum, Bibliotheks- und Informationssystem  
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

ISBN 978-300-061943-4

Januar 2019



Weltretter gesucht! Ständig hört man die Erwachsenen von Nachhaltigkeit reden, von einer Klimaerwärmung, von Schadstoffbelastungen und Recycling.

Doch was bedeutet das eigentlich? Warum ist es so wichtig?

Und was haben Reifenkonfetti und der Eisbär damit zu tun?

„Luise rettet die Welt“ erzählt die Geschichte von einem kleinen Mädchen, das sich im Alltag auf die Suche nach Antworten auf diese Fragen macht – ganz ohne Fachchinesisch und komplizierte Umweltstrategien. Luise findet dabei viele spannende Dinge heraus und entdeckt, wie wichtig jeder einzelne für die Umwelt ist. Auch sie als junges Mädchen kann schon eine echte Weltretterin sein. Und die Welt zu retten – das ist nicht nur ganz schön einfach, sondern manchmal auch ganz schön witzig. Oder wusstest ihr, dass das Turnen auf alten Reifen dabei hilft die Welt zu retten? Auch Regenwurm Willi ist mit dabei – mal sehen wie oft ihr ihn entdecken könnt ...



ISBN 978-300-061943-4

